

Weltberühmtes Gemälde für Rekordsumme verkauft

FREIBURG (bro). Das Gemälde „Pools with 2 jazzchor figures“ wurde am gestrigen Donnerstag für eine Rekordsumme von 303 Millionen Euro an einen anonymen Käufer verkauft. Der Sensations-Verkauf löst weltweit gemischte Reaktionen hervor.

Dass der Verkauf exakt zu der Zeit stattfand, in welcher der Jazzchor Freiburg seine Generalprobe für Trier abhielt, schien offenbar kein Zufall zu sein. Der Käufer habe bereits monatelang auf diesen Moment gewartet, in dem sämtliche seiner Mitbieter durch die Jazzchor-Probe verhindert seien und so seine Konkurrenz mit einem für den Verkäufer unwiderstehlichen Gebot gnadenlos abblitzen lassen konnte, so eine Quelle aus dem direkten Umkreis des Käufers.

Das Gemälde hatte über 31 Jahre lang im Lortzingmuseum in Freiburg gehangen. Man sei erstaunt über das „unsägliche Angebot“ und gebe das Bild nur unfreiwillig her. Doch das Angebot sei so verlockend gewesen, dass man es kaum ausschlagen konnte. Zumal das Museum ohnehin finanziell am Limit sei, da eine sicher geglaubte Erhöhung der Landesförderung zu nächst ausgeblieben sei, so Museumsdirektor Gröger.

„Ein Bild für die Ewigkeit“ – so titelte die JCF Times vor 30 Jahren. Damals hieß es noch, das Bild sei unverkäuflich. So kommt dieser Verkauf einer



„Pools with 2 jazzchor figures“ heißt das Gemälde, das für einen dreistelligen Millionenbetrag den Besitzer wechselte

absoluten Sensation gleich und sorgte für weltweite Verwunderung. US-Präsident Biden fasste die Situation heute morgen treffend zusammen: „A bigger splash is hardly possible in the world of arts“. Der ehemalige Präsident Trump hingegen twitterte um 5 Uhr morgens: „this is just pools, you fools. Don't believe in the f*ing media!“

Jedoch plagten das Museum schon seit längerem Existenzsorgen. Man benötige Kapital, um für neue Ausstel-

lungen Künstler zu akquirieren. Die aktuelle Ausstellungsreihe „Infusion“ bringt neben etablierten Künstlern wie David Hockney oder Herbie Hancock auch junge aufstrebende Stars wie Neele Pfeiderer und Johannes Jäck ins Rampenlicht.

Für das nächste Jahr ist zudem neben „Infusion“ eine vorübergehende Ausstellung namens KOSMOS geplant, wofür fünf Künstler extra aus dem Delta-Krisengebiet Großbritan-

nien eingeflogen werden müssen. Das sei aber nur die eine Seite der Medaille. Denn Kunst macht Arbeit. Man müsse darüber hinaus die nötigen Strukturen schaffen, um das hohe Niveau der Kunst weiter halten zu können.

Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn gab sich zuversichtlich, dass das Museum nach dem Rekordverkauf gut über die Runden kommen würde. „Ich freue mich sehr, dass das Lortzingmuseum nun endlich die finanzielle

Unterstützung erhält, die es schon seit langem verdient.“

Einige Freiburgerinnen und Freiburger zeigten sich enttäuscht darüber, dass sie ihr innig geliebtes Bild nicht mehr im Museum betrachten können. „Immer wenn es das Leben nicht gut mit mir meinte, lief ich ins Museum und ließ mich von Pools inspirieren“, so Adelheid Hurz (66, Rentnerin).

„Das Museum wird schon seine Gründe gehabt haben, doch für die Kunstwelt ist dieser Verkauf eine klaustrophobische Frechheit“, sagt der Arrangeur des Stücks Pools, der seinen Namen nicht nennen möchte.

„Für die Kunstwelt ist dieser Verkauf eine klaustrophobische Frechheit!“

Arrangeur von Pools

Mindestens genauso frech ist die Tatsache, dass der Jazzchor Freiburg am Abend noch verlauten ließ, dass man über diese außergewöhnliche Begebenheit ein Musikvideo drehen wolle. Denn auch beim Jazzchor sind die finanziellen Mittel knapp. Doch, so der Geschäftsführer des Chores, wenn es denn nötig werden sollte, so schrecke man nicht davor zurück, ein Crowdfunding durchzuführen.

Das hat das Meisterwerk „Pools with 2 jazzchor figures“ definitiv verdient.

Livestream aus dem Jazzhaus

FREIBURG. Konzert-Livestream und neues Musikvideo – doch den Jazzchor Freiburg plagen Zukunftsorgen. von Alexander Dick

Intern hatten sie dem Abend schon längst einen wunderbar doppeldeutigen Namen gegeben: „Am 14.3. Jazzchor Freiburg wählen“. Am kommenden Sonntag haben die Bürgerinnen und Bürger hierzulande in der Tat die Wahl: Sie dürfen über die Zusammensetzung des künftigen Landtags bestimmen. Und sich, unabhängig davon, für einen Live-Konzertstream mit dem Jazzchor entscheiden. Auf der Streamingplattform „In Freiburg zuhause“ wird um 20 Uhr live aus dem Jazzhaus ein Abend mit dem 1990 gegründeten Ensemble übertragen – mit dem aktuellen Programm „Infusion“. Für das Ensemble wird das gewissermaßen ein neuer, spannender „Aufguss“ sein, ließ die Pandemie doch in den vergangenen Monaten nur Proben über das Internet zu.

Nicht die einzige Unwägbarkeit in einer Zeit mit vielen Fragezeichen. Jazzchor-Leiter Bertrand Gröger und sein Team plagen Zukunftssorgen. Die Pandemie hat dem Ensemble und seinen ehrenamtlich agierenden Sängerinnen und Sängern das Jubiläumsjahr 2020 mit den geplanten Auftritten zum 30. Geburtstag gründlich vermässelt – nur vier Konzerte gab es. Keine Auftritte – keine Umsätze. Sie brachen im vergangenen Jahr um die Hälfte ein – „und das wird auch 2021 so bleiben“, sagt Gröger. Aktuell plant er mit dem

Ensemble sieben Auftritte ab dem Juni, darunter am 3. Oktober das um ein Jahr verschobene Geburtstagskonzert im Freiburger Konzerthaus.

Doch der Schuh drückt auch noch an anderer Stelle. Der Jazzchor benötige, so Gröger, zwei Vollzeitstellen, um seinen Geschäftsführer über den März 2022 hinaus halten zu können. Und natürlich um den gesamten Bereich Organisation wie bisher auf einem professionellen Level weiterzuführen. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) ihrerseits nämlich stuft das Ensemble als professionellen abgabepflichtigen Betrieb ein und fordert Versicherungsbeiträge ein. Dagegen hat der Jazzchor nun Klage erhoben – Ausgang des Verfahrens offen.

Vor dem Hintergrund wegfallender privater Mittel aus dem Sponsoringbereich hoffen Gröger und der Jazzchor darauf, dass ihr Antrag auf Erhöhung der institutionellen Förderung auf insgesamt 10.000 Euro beim demnächst zu verabschiedenden Freiburger Doppelhaushalt ein positives Echo findet. Denn, da ist sich Gröger sicher – die Pandemie wird auch im Konzertjahr für massive Einnahmeausfälle oder Mehrausgaben (Technik) sorgen.

Einen Eindruck von letzterem verschafft das aktuell gedrehte Musikvideo des Chors mit Björks „Jóga“ im Arrangement von Lukas DeRungs (aus dem „Infusion“-Programm) – aufgenommen im Jazzhaus Freiburg – zu streamen auf der Homepage des Chors oder auf YouTube und Facebook. Mehr als ein zweiter Aufguss...



Durchgedreht, aber eigentlich harmlos: Die Mitglieder des Jazzchor Freiburg.

Komplexe Klangarchitektur

von Georg Rudiger

Eine gregorianische Melodiewendung, in perfektem Unisono zwischen Männer- und Frauenstimmen abgemischt: „Veni sancte spiritus“. Dann öffnet sich der enge Klangraum zur vollen Mehrstimmigkeit, ehe zarte Jazzakkorde im Klavier einen Stilwechsel ankündigen und Torun Eriksen mit ihrer engelsgleichen Stimme die ersten Linien improvisiert. „Jóga“, ein Song der Isländerin Björk von 1997, steht am Anfang von „Infusion“.

Auf dem neuen, grandiosen Album des Jazzchors Freiburg wirkt es wie ein Eingangstor, durch das der Hörer schreiten muss, um diese musikalische Welt zu betreten – mit gleißenden Klangspitzen und luftigen Tiefen. Scharfe Dissonanzen zergehen genüsslich auf der Zunge. Dirigent Bertrand Gröger wärmt die gesungenen Akkorde oder kühlt sie ab, als ob sie von einem Synthesizer gespielt würden („When God Created the Coffeebreak“). Der

Chor kann einer Big-Band ähneln: mit knackigen Schwellern und abgerissenen Rhythmen – oder auch mal als Kollektiv scatten wie in Johannes Jäcks „Helios“. Diese Infusion wirkt bewusstseinserweiternd. Zwölf Tracks sind auf diesem von Johannes Jäck gemischten und produzierten Fusionalbum, vom groovenden, afrikanisch gefärbten „Cantaloupe Island“ Herbie Hancock's (Lead Vocal: Johannes Jäck, Neele Pfeiderer) bis zu Joe Zawinuls vokal verschachteltem Fusion-Klassiker „Birdland“ (Lead Vocal: Maggie Horrer). Die Band mit Simone Bollini (Klavier), Roberto Koch (Bass) und Michael Heidepriem (Schlagzeug) liefert Präzisionsarbeit, die die anspruchsvollen Arrangements erst möglich macht. Auch den 28-köpfigen Jazzchor Freiburg behandelt Gröger wie eine Band. Jede Silbe ist Rhythmus. Jeder Ton ist mit dem anderen vernetzt. So entstehen komplexe Architekturen, die den Hörer fordern, aber nicht erschlagen. Und zum Staunen bringen!

Neues Videoprojekt des Jazzchor Freiburg

LOS ANGELES (dav). Das im Februar 2021 veröffentlichte Musikvideo „Jóga“ des Jazzchor Freiburg hat bei den Music Video Awards in Los Angeles eine Nominierung in der Kategorie „First-Time Director“ erhalten. Für eine Auszeichnung aber habe es leider nicht gereicht, wie der Chor jetzt mitteilte. Dennoch fühle man sich geehrt, bei dem Wettbewerb unter den Top 5 gelandet zu sein. Derweil haben die Videoproduzenten David Brooke und Matthias Klingner bereits ein neues Videoprojekt zum Fusion-Klassiker „Pools“ für den Jazzchor im Sinn. Um dieses Projekt zu finanzieren, gab es ein Crowdfunding. Die Veröffentlichung des neuen Videos ist unterdessen für Anfang 2022 geplant.

Von der Westküste an die Ostsee

FLEMHUDE (fre). Look, a painting. A painting that shows a swimming pool. Look, there's a house with a pool. A palm tree. Now there's a splash in the water. But yet it's a painting.

A landscape, look, a landscape of California hills. Look, there's a pool in the hills, a bare back, a bigger splash in the water. But yet it's a painting.

David Hockney painted pools (private swimming pools), David Hockney painted pools (L. A. swimming pools) and Don Grolnick thought it's cool. So he sat down and composed, oh, the tune called pools.

Von sintflutartigen Regenfällen überrascht

Erstmals äußert sich Geschäftsführer Brooke zu den Hintergründen eines Konzerts, das ins Wasser fiel

von Andreas Woitzik

Der Jazzchor ist eine Institution in der Freiburger Chorszene. 2020 wurde er 30 Jahre alt. Nicht mitbekommen? Ist auch schwer während Corona. Wir fragen David Brooke, Geschäftsführer des Jazzchors, was der Chor in diesen Zeiten macht. Spoiler: Ein Musikvideo.

David, vergangenes Jahr wurde der Jazzchor 30 Jahre alt. Geplant war ein großes Konzert zusammen mit den New York Voices, das wegen der Pandemie abgesagt werden musste, was habt Ihr stattdessen gemacht?

Brooke: Der Jazzchor versucht so aktiv wie möglich zu bleiben. Wir haben unsere wöchentlichen Proben auf Zoom verlegt. Nach dem ersten Lockdown haben wir versucht, so schnell wie möglich wieder zusammenzukommen, in einer Art und Weise, wie es die Corona-Verordnungen erlaubten. Vergangenes Jahr konnten wir im September und Oktober noch vier Auftritte geben, einen sogar in Österreich.

Wie funktionierte so ein Konzert und wann funktionierte es nicht mehr?

Mit Abstand, wir haben dafür extra Konzepte entwickelt. Doch die Corona-Zahlen stiegen im Spätherbst leider immer weiter und bald war nicht mehr an Konzerte zu denken. Dann war es an der Zeit kreativ zu werden und nicht die Köpfe in den Sand zu stecken. Der Jazzchor hatte noch die ein oder andere Idee, zu deren Umsetzung im Proben- und Konzerttag kaum Zeit blieb. Eines davon war ein Musikvideo, das wir schon länger drehen wollten.

Klingt nicht nach alltäglicher Arbeit für einen Chor. Woher hatten Ihr die Expertise dafür?

Vieles davon war selfmade, wir hatten noch Kontakt zu unserem ehemaligen Tontechniker von einer Chinatour,



Eigentlich hätte es ein ruhiger Konzertabend werden sollen FOTO: M. KLINGNER

Matthias Klingner, der sich netterweise dazu bereit erklärt hatte, das Projekt mit uns anzugehen. Wir haben uns sehr viele Bälle hin und her gespielt. Ich übernahm die Projektleitung und das Drehbuch, Matthias kümmerte sich um die Technik, die Aufnahmen und den Schnitt im Anschluss.

Was ist das für ein Video?

Der Song stammt von der isländischen Sängerin Björk Guðmundsdóttir. Jeder einzelne Sänger steht für eine andere Emotion. Am Ende tritt der Chor gezeichnet von den Strapazen gestärkt aus der emotionalen Krise hervor. Mit etwas Pathos könnte man das natürlich auch auf den Jazzchor in Corona-Zeiten übertragen. Gedreht wurde im Jazzhaus, durch die Kelleratmosphäre eignet sich der Ort perfekt, um den unterbewussten Emotionen einen Ort zu geben.

Wie geht es jetzt mit dem Video und dem Jazzchor weiter?

Das Video haben wir für verschiedene Wettbewerbe in Berlin, London und in L.A. angemeldet. Wir hoffen, dass wir damit eine Nominierung erreichen.

Für den Jazzchor ist der Winterschlaf vorbei. Nach einigen Verhandlungen wegen der Hygiene-Bestimmungen mit der Stadt können wir nun am 14. März ein Konzert live aus dem Jazzhaus streamen.

Dem Konzert blicken wir nach vier Monaten digitaler Proben mit einer Mischung aus Respekt und großer Vorfreude entgegen, wie es einer unserer Sänger auf den Punkt brachte. Selbstverständlich werden alle Beteiligten vorher getestet und müssen sich an ein strenges Hygiene-Konzept halten. Das Konzert läuft auf Spendenbasis, wir hoffen natürlich auf gute Resonanz.

Das hört sich so an, als wäre der Jazzchor bereit für die Post-Corona-Zeit. Was wurde aus Eurem Jubiläum?

Letztes Jahr wurden wir mit dem Jazzchor 30. Unser großes Konzert mussten wir leider absagen. Doch wir haben mit dem 3. Oktober 2021 einen Nachholtermin gefunden und hoffen auf eine niedrige Inzidenz, damit die Sehnsucht nach Konzerten, sowohl von Künstler- als auch von Zuhörerseite wieder etwas gestillt werden kann.



AUSFLUGTIPP DER WOCHE

Badenweiler: Baden wie die Römer

Die am besten erhaltene römische Thermenanlage nördlich der Alpen steht im Kurpark von Badenweiler. Hier hat sich ein Stück Antike erhalten, das seinesgleichen sucht. Der preisgekrönte gläserne Schutzbau und eine attraktive Dauerausstellung machen den Besuch zum Erlebnis antiker Kultur. (schwarzwald-aktuell.eu)

Badenweiler im Schwarzwald war bereits vor 1.800 Jahren ein Kurort. Die Thermenanlagen, die die Römer hier errichteten, sind die größten antiken Badruinen nördlich der Alpen. Heute schützt ein modernes Glasdach, eine elegante Konstruktion, das bedeutende Denkmal.

Römische Kultur in Germanien

Die Römer brachten ihre Kultur mit in die Länder, die sie eroberten. Das Badewesen, raffiniert und technisch ausgereift, gehörte für die römischen Besatzungssoldaten zum alltäglichen Leben. Am Rand des Südschwarzwaldes fanden sie Quellen mit warmem Heilwasser. Hier entstand eine Siedlung – und die Thermen. Wie das heutige Badenweiler zu dieser Zeit hieß, weiß man nicht genau, vermutlich Aquae Villae, lateinisch für „Stadt des Wassers“.

Ein beliebter Kurort der Römer

Über das antike Badenweiler wachte die Göttin Diana Abnoba, die Göt-

tin des Schwarzwaldes. Das weiß man aus einer Inschrift auf einem Weihstein der Römerzeit. Badenweiler zog schon in der Antike Gäste von nah und fern an. Militärposten und ein Netz gut ausgebauter Straßen machten das Reisen in der römischen Provinz leicht. Die Siedlung wuchs zur Größe einer Stadt. Heute noch liegen die Reste antiker Häuser unter dem modernen Badenweiler.

Großzügig und mehrfach erweitert

Am Anfang waren die Thermen ein einfacher symmetrischer Bau: ein großer Raum mit einem angrenzenden rechteckigen Raum im Norden. In späteren Umbauten kamen viele weitere Räume dazu, Wasserkanäle, ein Heizsystem und eine Terrasse. Nach der Zeit der Römer verfiel der Prachtbau und wurde erst im 18. Jahrhundert wiederentdeckt. Schon damals erkannten die ersten Ausgräber, dass es sich um ein antikes Bauwerk von außergewöhnlicher Größe und Bedeutung handelt.

SUCHEN & FINDEN

Habe letzte Woche im Freibad meinen **Notenschlüssel verloren**. Finderlohn! Hinweise an Neele Pf., Chiffre 11833

Suche **Salate aller Art** für unser Sommerfest am 22.7. Bitte bis 15.7. melden bei Mirjam H. unter Chiffre 6269642

Prozente zu verkaufen im Bieterverfahren (nur in zuverlässige Hände abzugeben). Oliver R., Chiffre 99,15

Seltene Konzerttickets abzugeben für A-Cappella-Konzert, Jazzchor Freiburg, 18.7.2021, Tufa Trier. Schwarzmarktpreise zuletzt rasant steigend. Nina R., c/o Reservix, Code „arbeZ“

Chordusche (gebraucht) zu verschenken wegen Wohnungsauflösung. Interessiert? Rosa J., Chiffre 79194

Rindenmulch, 25kg-Sack zu verschenken. Keine Ahnung, warum der hier liegt! Jazzhaus Freiburg, Chiffre 79098

Prozente dringend gesucht. Biete im Gegenzug fast alles (Wohnungsputz, Nachhilfe, Bierprobe, kleinere Organtransplantationen). Angebote bitte an Frieder R., Chiffre 010188

Mach mit bei der Aktionswoche „essen statt dissen“, Infos beim Verein für enharmonische Verwechslung e.V.

Lagerräumung: CD „Live in Japan“ in beliebiger Menge zu verkaufen. Preis: 31 Euro pro Kilogramm (VHB).

„Warum nachsingen, was andere schon sehr gut gemacht haben?“

30 Jahre dauert die Erfolgsstory des Jazzchor Freiburg nun schon: Chorgründer und -leiter Bertrand Gröger erinnert sich an die Anfänge

An Silvester 2019 hatte der Jazzchor Freiburg seinen 30. Geburtstag noch mit einem musikalischen Feuerwerk in Stuttgart eingeläutet. Doch statt der Jubiläumstournee und anderer Höhepunkte kam Corona und damit das Auftritts-Aus. Alexander Dick befragte Chorleiter und -gründer Bertrand Gröger, wie er und seine Sängerinnen und Sänger mit der Situation umgehen.

BZ: Herr Gröger, im Frühjahr 1990 schlug die Geburtsstunde Ihres Chors. Was war vorausgegangen, wer waren die Geburtshelfer?

Gröger: Als Gesangslehrer an der Jazz- und Rockscheule bekam ich mit, dass es dort auch Chöre gab. Ich sagte zu den beiden Chefs, wenn ihr einen weiteren Chorleiter braucht, ich mach's. Am 26.4.1990 fand die erste Probe statt. Zwar hatte ich keine Ahnung von Chorleitung, aber ich springe gern in kaltes Wasser. Dabei halfen Werner Englert, Reinhard Stephan und all die begeisterungsfähigen Sänger, die dachten: Jazzchor? Merkwürdig, das probiere ich.

Viele denken bei Jazz eher an Instrumente und Sologesang. Sehen Sie sich und den Jazzchor in der Tradition des Gospels – oder eher als Avantgarde?

Ob es bereits Jazzchöre irgendwo auf der Welt gab, wusste ich nicht. Das war ein Vorteil. So waren wir völlig frei,

etwas Eigenes aufzubauen. Tobias Hug sagte letztes Jahr vor seinem Tod noch zu mir, die CD von 1995 ist noch heute der Zeit voraus. Wir haben also immer versucht, nach vorn zu blicken, nicht so sehr auf die Tradition, die es auf diesem Sektor ohnehin nur in Kleinensembles gab. Unsere Devise war und ist: Warum etwas nachsingen, was andere schon sehr gut gemacht haben? Lieber Neues wagen.

BZ: Freiburg ist seit Langem eine Musikstadt mit ausgeprägter Chorszene – vornehmlich in der Klassik. Beim Jazzchorgesang gehörten Sie zu den Pionieren. Gab es Widerstände?

Nein. Klassiker gehörten damals wie heute zu unseren begeistertsten Zuhörern. Und wir selbst haben im Laufe der Zeit auch mit einigen Synchronorchestern zusammengearbeitet. Jazz speist sich nicht nur aus dem offensichtlichen Faktor Improvisation.

„Das Jahr 2020 wird auf 2021 verlegt.“

Bertrand Gröger

Auf den zweiten Blick entdeckt man die komplexe Harmonik und Rhythmik. Damit beschäftigen wir uns maßgeblich. Was aber noch viel wichtiger ist: Wir möchten Herzen erreichen, dafür ist Musik da. Aber natürlich braucht man auch praktische Unterstützung. Als der Proberaum in der Jazz- und

Rockscheule für uns zu klein wurde und uns nichts anderes blieb, als ausziehen, halfen uns der damalige OB Böhme, Bürgermeister Seeh und der Gemeinderat auf die Beine. Seitdem ist die städtische Förderung unsere Lebensader. Dafür sind wir dankbar.

Hat sich das Klangbild des Ensembles Ihres Ensembles in den drei Jahrzehnten verändert? Wo sind die Konstanten, wo Variablen?

Ich glaube, einen guten Schwung, ein gutes Handwerk, eine Lebensfreude in der Musik mit einem frischen Klang hatten wir schon immer. Zu mehr Differenzierung, mehr Dynamik und auch mehr Tiefe kam es dann durch Zusammenarbeiten mit Künstlern wie Bobby McFerrin, Roger Treece und Torun Eriksen. Musik ist ständige Entwicklung.

Dass die Corona-Krise eine gewaltige Zäsur setzt, ist unbestritten. Wird der Jazzchor danach ein anderer sein? Was befürchten Sie, was erhoffen Sie?

Wie es mit uns weitergeht, entscheidet die Freiburger Politik. Was die Konzerttätigkeit angeht, meine ich: Das Digitale ersetzt nicht das wirkliche Leben. Für mich sind Konzerte das Heiligste im Musikerleben. Ein nicht wiederkehrender, einzigartiger Moment, den nur die Menschen in genau diesem Saal gemeinsam erleben. Dieses unersetzliche Ereignis wird sicher zurückkehren.



Bertrand Gröger FOTO: LISA GRAMLICH

Im Moment planen Sie für den 21. November mit „30 Jahre Vocal Jazz“ ihre nachträgliche Geburtstagsfeier im Konzerthaus. Was, wenn bis dahin noch immer keine „Großveranstaltungen“ möglich sind?

Die organisatorischen Planungen dafür begannen vor über einem Jahr und sind mittlerweile abgeschlossen. Jetzt üben wir die Töne für das Konzert. Auch unsere beiden wunderbaren anderen Chöre pauken gerade die neuen Stücke und werden mit auf der Bühne stehen, also der Senior Jazzchor unter Leitung von Julian Knörzer und der Junior Jazzchor unter Leitung von Tamino Franz. Als Special Guest kommt das legendäre Quartett The New York Voices, mit denen wir uns musikalisch sehr interessant verzahnen wollen. Wenn es nicht stattfindet? Dann wird es uns ergehen, wie es sich zur Zeit al-lerorts andeutet. Das Jahr 2020 wird auf 2021 verlegt. Und wir mit.